

29
3. 20

**Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus
dem Nachlass des Bibliotheksrats
Dr. Gustav Conrad.

1928

info

~~Königliche Bibliothek
Halle-Wittenberg
Dr. Gustav Conrad~~

28
Die Glückseligkeit
Des
Evangelischen Schlesiens

Aus
dem 7ten Buche Mos. und dessen 33. Cap. 13-16. Vers.

Der
Geheiligten Gemeine Gottes

In der Kirche
Zur **D. Dreysaltigkeit**
vor Schweidnitz /

An
Dero Gott-geviethmeten
Kirchen = Feste

Des M DCC Villen Jahres
In der Mittags = Predigt
Zu dankbarem Preise Göttlicher Güte und Vermeh-
rung ihrer heiligen Fest = Freude
vorge tragen /

Und
Dem Verlangen wohlmeinender Herzen
Zum Druck übergeben

von
M. Gottfried Balthasar Scharffen /
Selbiger Kirchen Diacono.

Breslau / und Liegnitz /
Bey Michael Rohrlachs seel. Wittib und Erben.
1709.

Der
Durch Christi Blut geheiligten und in sei-
nen Augen theuresten
Gemeine Gottes /

Welche
von vielen Orten her
In dem Evangelisch-Lutherischen Gottes-Hause
Zur **M. Dreyfaltigkeit**
vor Schweidnitz

Sich zu versammeln pfleget /
Seinen Allerseits in der Liebe JESU hochgehaltenen
und ohne Unterscheid

Allerwerthesten Zuhörern /
übergiebet

Durch Zueignung dieser
zu Ihnen gehaltenen

Predigt

zugleich
Sein Ihnen ohne dem in aufrichtiger Liebe verbundnes

Werk /

als
ein sichres Pfand

Seines Täglichen und Seelen-innigsten Gebethes :

Daß das ganze Allerliebste Vaterland des Herrn und
Josephs in Geistlichen und Leiblichen glücklichst-gesegnetes Land/
bis aller Länder Glücke und Unglücke
sich mit Ihnen enden wird /
seyn und bleiben
möge !

Deroselben

Zu Gebeth / Amts- und Liebes-Diensten
ganz ergebenster

M. G. B. S.

I. N. J.

Vorbereitung.

Deine Glocken klingen
Angenehmer Ort ;
Deine Kinder singen
Josephs Gnaden-Wort :
Deine Bürger hören
Süsse Himmels-Lehren :

Ich preise dich Kleinod der Göttlichen Güte /
Glückseliges Schweidnick / mit frohem
Gemüthe !

Wercke und in GOTT erfreute Zuhö-
rer. Also haben heute unsere Augen / Ohren
und Herzen über Betrachtung der Göttlichen
Güte genung zu schaffen ; und ich mag bey dem
Schlusse eines so erwünschten Tages wohl mit den
Kindern Korah ausrufen : Wie wir gehört haben / so
sehen wirs an der Stadt des Herrn Zebaoth / an ^{pf.} XLVIII, 9.
der Stadt unsers Gottes : Gott erhält dieselbige
ewiglich. Sela. Ihre Augen sahen nichts als Wunder ei-
ner sonderbaren Güte Gottes / wenn sie die Geheimniß- vollen
Ceremonien / die geheiligten Ordnungen der mancherley Opffer /
und den mit so vieler Andacht und Ehrfurcht angerichteten gan-
zen

- ken Dienst des HErrn betrachteten. Und dieses ganz billig : Hatte sich doch der gekrönte Hirten-Knabe ganz in diesen Ort verliebt : Die mit verwunders-würdiger Schönheit aufgerichtete Stiffts-Hütte war nach seinem Ansehn das schönste Gebäude / das beste Lust-Haus der Welt und der Innhalt aller seiner Wünsche. Eins bitte ich vom HErrn / man höre nur seine ausbrechende Sehnsucht / das hätte ich gern / daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang / zu schauen die schönen Gottes-Dienste des HErrn und seinen Tempel zu besuchen. Ihre Ohren fanden noch viel eine angenehmere Vergnügung / wenn sie darinn hörten / wie der HErr ihr Gott die Wäster mit Wasser aus dem Felsen erquicket / mit Honig in der Wüsten / ja mit dem besten Weissen und Manna vom Himmel gesättiget : Wenn sie deshalb darinn in erhöhten Chören bey dem Schall der künstlichen Instrumente hörten die Stimme des Dankens und predigen alle seine Wunder. Jedoch sie reden von der Stadt des HErrn Zebaoth / von der Stadt unsers Gottes / da Er seine Ruhe / ja sein Feuer und Heerd hatte : Ich weiß aber gar wohl daß sie solche nur entlehnen / unter diesem Schatten den Grund-Riß der Christlichen Kirche zu entwerffen. (a) Jerusalem hieß auf Münzen und Papieren die heil. Stadt Gottes / die schönste derer Morgenländischen Städte / wie sie Plinius (b) rühmet. Allein noch vielmehr verdienet das freye Jerusalem / das unser aller Mutter ist / alle diese Lobsprüche. Sie eben / sie ist die Stadt des HErrn Zebaoth / des HErrn der Herrscharen / der mit diesem grossen und herrlichen Namen
- pf. XXVII, 4.
- pf. LXXXI, 17
- pf. XXVI, 7.
- GalIV, 26.
- (a) Qui solus & unicus, idemq; verus literalis sensus est. v. Esr. Rüdinger Paraphr. h. I. L. 2. p. 52. Moller. in h. I. T. I. p. 858. Strigelius Comm. h. I. f. 230. sqq. Gesner. f. 413. & qui imprimis idoneis causam suam argumentis tuentur : Calov. in Bibl. illustr. P. I. f. 1021. seqq. & Seb. Schmid in PL. de Christo p. 257.
- (b) L. V. H. N. c. 314.

seine allgemeine Macht über alles und seine heilige Ordnung in allem als der Herr eines grossen Heeres und vieler Völker ausgedrückt hat. (2) In ihr wil der Herr unser Gott ganz absonderlich / und nicht mehr unter Nebel und Wolken / sondern durch den Glauben im Herzen als im Lichte wohnen. Von ihr Eph. III, 17. sahen die Gläubigen des alten Bundes mit Augen in der Göttlichen Vorsorge vor sein Haus zu Zion / was sie mit Ohren aus dem Munde der Propheten hören kunte. Bey dem allen kunte das Herze nicht müßig bleiben : Es brach in die Glaubens-volle Erklärung aus : Gott erhält dieselbige ewiglich Sela. Dieses kunte weder von dem Hause zu Silo noch dem zu Salem verstanden werden ; Denn beyde haben ihr Ende erlangt / ob schon des letztern Dienst lange gedauert und daher bisweilen auch ewig genennet wird mit eben dem Worte / welches hie die heilige Sprache zeigt ; Aber in ganz andern Verstande / als es hie vor-kommet. Dannenhero gehört es vor die Christliche Kirche ; Der hat Jesus sein Wort gegeben : Siehe / ich bin bey euch Matth. XXVIII, 20. alle Tage bis an der Welt Ende. Sie ist das Haus Matth. XVII, 18. auf dem Felsen / welches auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen. Es geht ihr wol manchmal als einer Trostlosen / über die alle Wetter gehen / sie muß sich bügen und schmägen : Daß was noch übrig ist hie und da Ef. I, 8. von der Tochter Zion / ist wie ein Häuslein im Weinberge / wie eine Nachthütte in den Kürbegärten. Aber dennoch soll sie als die Stadt Gottes sein lustig Pf. XLVI, 5. bleiben mit ihren Brunnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen / darum wird sie wol bleiben ; Gott hilft ihr frühe.

A 3

Gott-

- (2) Incompendium misi evolutam a Philologis prolixius vocis significationem. v. Glaff. Philol. S. ed. recentiss. L. 3. Tr. I. p. 545. Alstedii Paratitla Theol. p. 391. P. M. Alberti Porta L. S. p. 1009. Schindler. in Lexico Pentaglotto f. 1513. Schüz. Appar. Bibl. T. I. p. 944. Niemeierus Diss. de nomin. Det §. 21. Pfeiff. Diss. Phil. 8. Th. 29. p. 166. Leigh. in Crit. S. V. T. p. 407.

Gottselige Zuhörer / ist zu allen Zeiten hie und da die Kirche Gottes vielen Zufällen unterworfen gewesen; so hat sie der Allmächtige GOTT doch in den nächsten 200. Jahren wol nirgends wunderbarer erhalten und unter allerhand Verenderungen unvermutheter Weise befestiget als in unserm wertheisten Schlesiens. Ich verwundere mich vielmal über Seine gnädige Vorsorge vor Sein Zion an diesen Orten / und kan dem Rath Seiner Güte mit heiliger Freude und innigster Ehrerbietigkeit niemals genug nachdenken. Ach last uns doch diesen herrlichen Wege auch in dieser Stunde nachgehn / zumal da wir die Fußstapffen schon betreten sehn. Unser liebstes Schweidnitz ist eben auch um dieses Ortes willen die Stadt unsers Gottes; Und nun: Wie wir gehört haben / so sehen wirs an der Stadt des HERN Gebaoth / in der Stadt unsers Gottes. Wir haben heute Morgen bereits den angenehmen Klang unsrer Glocken gehört / sie haben mit dreyen Schlägen an unser Herze geklopft. Wir sehen auch Gottes Güte noch über uns / und warten ihr in seinem Tempel. O last uns im Glauben dazusehen: GOTT erhält sie ewiglich. Diese Hoffnung versiegelt billich ein starckes und nachdenckliches (d) Sela. Wer den

PF.
XLVIII,
10.

(d) Lites Philologorum de hoc voce edisserit Pfeiff, in Dub. Vex. Cent. 3. p. 558. sq. nec dubium superat devotionis majorisq; attentionis excitandæ ergo potius quam alia ex ratione adhiberi. v. Schüzii Appar. T. 4. p. 645. Calov. in Bibl. illustr. in Pf. f. 942. Alsted. Parat. l. cit. p. 411. Martinus in Lex. Philol. h. voce. Scheræus in Itinerar. Psalter. p. 585. Bythneri Lyra David. p. 34. Leigh in Crit. S. p. m. ed. recentiss. 330. Qvi maxime inter se dissident, & conjecturas conjeturis æque dubiis refutant. Adde igitur, si placet, Carpzov. Tugendspr. p. 384. & Albrecht Misc. P. 2. p. 25. Sententiam ferre recusat Magnum in Phil. nomen, Glasius l. c. p. 1143. Vix tamen quisquam solidius accuratiusq; hanc vocem excussit, quam Celeberr. Sontag. in eruditissimo de titulis Psalm. opere p. 721. seqq. ex cujus fontibus suas quoq; areolas irrigavit Alberti L. c. p. 904. & sitim suam quivis restingvere poterit.

den wir nur unsere Glückseligkeit recht erkennen; so wird uns nichts leichter seyn / als auch dero Beständigkeit / so lange die Tage des Himmels auf Erden währen / zu hoffen. Beides kan ein in fester Zuversicht zu Gott abzuschickendes B. U. befördern / wenn wir uns vorher zum Göttlichen Preise werden ermuntert haben.

Text.

Im 5. Buche Mos. 33. Cap. 13. u. 16. Vers.

Josephs Sein Land liegt im Segen des
Herrn / da sind edle Früchte vom
Himmel / vom Thau und von der Tieffen
die hunden liegt. Da sind edle Früch-
te von der Sonnen und edle reife
Früchte der Monden / und von den ho-
hen Bergen gegen Morgen und von den
Hügeln für und für / und edlen Früch-
te von der Erden und was drinnen
ist. Die Gnade des / der in dem
Pusch wohnete / kömte auf das Haupt
Joseph und auf den Scheitel des Ra-
fir unter seinen Brüdern.

Eingang.

Bönnet mir / Hergallerliebsten Kinder Gottes / daß
ich bey der Freude / so euch heute GOTT gönnet / mit
Assaph sagen mag: Ich dencke der alten Zeit /
der

Pf.

LXXVII,

6.

Der vorigen Jahre. Der heilige Mann hatte sich mit diesen Worten in eine weiltäufstige Betrachtung eingelassen / und in seinen Gedanken wol recht sehr vertieffet: Darum fand er so viel zu denken / daß auch der Tag darüber nicht zulangen wolte. Ich dencke des Nachts / sagte er darzu / an mein Seiten-Spiel / und rede mit meinem Herzen / mein Geist muß forschen. Die Gedanken des Menschen sind / wie die Schläge eines Uhrwerkes / und stete Zeugen der in ihm wirkenden Seele; (ε) Ob sie wol ihr Wesen nicht ausmachen: Jedoch bisweilen verführen wir uns so in ihnen / daß wir kein Ende finden können. In dieser unglückseligen Arbeit vieler Betrübten brachte auch Asaph seine Zeit hin. Er übersetzte seinen izzigen Zustand mit dem vorigen / hielt sein vor Augen schwebendes Unglücke gegen seine ehemalige Glückseligkeit / und mochte wol mit Hiob ausbrechen: War ich nicht glücklich? War ich nicht sein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? Und kömmt solche Unruhe. Doch das-beste war dabey / daß ihm auch die Gedanken einfelen: zu erkennen /

Job.III, 26. wie der HErr seine Heiligen wunderbarlich führe; und er vorher sehen kunte: Wenn ich betrübt bin so denck ich an GOTT. Ja er blieb nicht bey sich selber stehn / sondern bedachte wie GOTT von Anbeginn der Welt her so gar wunderbarlich alles in der Welt geschickt; Und erwog desselben sonderbare Regierung und Einrichtung Menschlicher Källe zu seinem Troste; Daß er auch endlich schlüssen mußte: Darum gedencke ich an die Thaten des HErrn / ja ich gedencke an deine vorige Wunder und rede von allen deinen Wercken und sage von deinem Thun. Hiermit breiteten sich seine

(ε) Primum tamen cognitum Cartesiani non evincit. v. pec. diss. Celeberrimi Polyh. C. S. Schurz Fleisch. Vit. 1663. B. Donati Mens Cartes. Vit. 1693. Baumii Actus Reflexus Cartes. & V. Alberti, Patriæ simul ac cæterus Purioris decus immortale in Cartesianismo c. 1. §. 11. p. 28. sqq. & c. 2. §. 4. p. 47. Huëtius in Censura Philos. Cartes. aliq;

seine Gedanken weit aus; und er sang nun seinem Israel vor / was ihm die ganze Christenheit nachsingen mag. Er stellte eine genaue Zeit-Rechnung an / und betrachtete; wie Gott die Erväter vor der Sündfluth / die Groß-Väter in Aegypten / und ihre Väter in der Wüsten herrlich geleitet und mächtig bewahret. Sie haben mich offte gedrängt von meiner Jugend auf; so solte ja Israel sagen / sie haben mich offte gedrängt von meiner Jugend auf; aber sie haben mich nicht übermocht. Und hierinn that er ganz wohl und nach dem Befehl des grossen Gottes selber / welcher sein Volk erinnern lassen: Gedенcke der vorigen Zeit bis daher / und betrachte / was Er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater / der wird dir verkünden; deine Eltesten / die werden dir sagen. Wenn auch in Wahrheit Menschen nicht wissen / daß vor dem auch Leute auf Erden gelebt / ehe sie selbst kommen; und daß Gott nach dem Rathe seiner Güte denselben es auch gehen lassen / wie Ihnen: Die sind wie von gestern her und wie die Leute / die nichts wissen. Denn die Geschichte voriger Zeiten sind doch ein nützlicher Lehrmeister der folgenden; und in jener dunkeln Höhlen kan man ein helles Licht der Göttlichen Vorsorge vor diese anstecken.

Pf.
CXXIX, 2.Deut.
XXXII, 7.Job. VIII,
9.

Ich dencke heute also auch der alten Zeit und der vorigen Jahre. Zwar ich entblöde mich durch eine betrübte Erinnerung unglückseliger Fälle / Meine in dem Herrn geliebteste Zuhörer / eure heutige Fest-Freude zu unterbrechen; und die Sorgen derer in kümmerlichen Zeiten schlafen gegangnen lieben Alten mögen unter ihrer Erde vergraben bleiben. Lasset mich nur immer durch ein freudiges Andencken der alten Zeit und der vorigen Jahre die Glückseligsten Begebenheiten unsers Vaterlandes und sonderlich dieser Orte beherzigen. Ich dencke der alten Zeit und weiß aus der allerältesten an nichts erfreulicheres zu dencken: als die in unsern Gränken erfüllte Weissagung des Ervaters Noah: Gott breite Laphet aus und laß Ihn wohnen in den Hütten Sems.

Gen. IX,
27.

Vorfahren mögen nun zu erst Qvadi, Lygii, Elyfii oder auch Svevi und Sviones, von denen man gerne die Benennung dieses Ortes herleiten wolte / (n) geheissen haben / (?) so sind sie Japhets Nachkommen / und ach leider ! arme / unglückselige Heyden / das ist fremde von den Testamenten der Verheissung / ohne Hoffnung und bey ihren vielen Göttern doch ohne Gott in der Welt / oder solche Leute gewesen / nach denen wir dermaleins im Himmel uns nicht umsehen dürfen. Welch ein glückliches Latere muß bey solcher Beschaffenheit der Tag nicht zu nennen seyn / da im Jahr 965. mit ihrem Mieslao auch die getreuen Schlesier wenigstens in einigen Theilen durch Annehmung der heil. Tauffe zum Erbtheil der Heiligen im Lichte aus ihrer langen Finsternuß getreten : und da / als durch Bekantschaft mit den Wahren vorher etwan eckliche nur in einige Kenntnuß des Christenthums gerathen / nun das erste öffentliche Christliche Gottes-Haus zu Smogra vor des ganzen Landes Heil erbauet wurde. (θ) Ich denke der alten Zeit. Man lechzete auch in

(n) Litem nondum solide decisam nunc meam non facio v. Henelii Silesiogr. c. 7. p. 551. & Illustrissim. ac Reverendiss. Scholiaft. p. 549. Luca Chron. Maj. p. 912. P. 4. c. 2. Naso in Phœnice Svid. p. 66.

(?) Post tot Historicorum nostræ Gentis aberrationes incredibili, & quem ipse vocat, non unius anni, labore ex ultimis temporum tenebris Majores nostros produxit Japhetiq; Posteros demonstravit Incomparabilis Vir, Doctor olim in historicis etiam Scholis noster maxime Colendus Dn. Hankius in tr. plane exasciato de Silesiorum Majoribus p. 3. sqq.

(θ) Otia nobis fecit diligentissima Clar. Hankii manus, qui in medium copiose adductis idoneorum Scriptorum verbis rem omnem confectam dedit in præclaro de Rebus Silesior. opere c. 7. §. 9. p. 120. sqq. Quibus addere licet: Neugebauer. Hist. Pol. L. 3. p. 50. sqq. Pastor. Flor. Polon. L. 1. c. 15. p. 24. Connor descript. Pol. P. 1. p. 31. & Henel. Silesiogr. Renov. c. 8. p. 11. seqq. Peccenst. Expos. mem. Siles. p. 2. sqq. Schurz-Fleisch.

in unsern Landen mit ermüdeter Seele nach mehreren und reinen Quellen des Göttlichen Wortes / als der Ruff von der durch den schwachen Werkzeug Lutherum denen letzten Zeiten der Welt erzeugten Göttlichen Gnade aus Sachsen um das Jahr 1521. auch in Schlesien erschallerte. Diese glückselige und längst-gewünschte Zeit sahe zu erst Liegnitz / dann Breslau und ferner eine Stadt nach der andern mit erfreuten Augen an / also daß um das 1530. auch alhier mit innigster Begierde die Lehre des Evangelischen Gottes-Diensts ausgebreitet / und mit vielen Segen von der guten Hand Gottes über uns fortgepflanget wurde. (1) Die Freude der damaligen Zeiten wird bey uns auch die bloße Nennung der gesegneten Werkzeuge erneuern / durch welche der Allerhöchste ein so großes an unsern Vätern gethan / daß wir selbst dessen noch frohlich seyn können. Es sind solche Franciscus Neusner / und dann ungeachtet der entstandnen Hindernisse Ambrosius von Wittenberg / deren bey viel Gefahr mühsamer und vielen See-

B 2

Fleisch. in Lemmat. Hist. Sil. §. 6. sqq. Holsten. in Chron. Boleslav. Msto c. 27. Kittel. Encom. Siles. C. 3. itemq; Regensvolsc. Hist. Eccl. Slav. L. 1. c. 1. p. 8. sqq. Qui Voitechum Polonorum Apostolum laudat quem a nemine observatum esse Cl. Hankius queritur. add. V. Klein-Wächteri Danck- und Denckmahl von Bekehrung dieser Lande Vratis. 1653. Seculo 2. famam Christiani Nominis jam in has etiam oras penetrasse solidis idoneisq; argumentis comprobari nequit; aliquem tamen Docti & nuperi Scriptoris rerum Patr. Eccl. c. 3. p. 81. sqq. conjecturæ locum lubens relinquo, cujus judicium in plurimis etiam aliis vacillat, nec Civibus nostris opera ejus propter varias rationes valde probari potest.

- (1) Publici Luth. Rel. in Silesia aliqualis Exercitii initium in Ann. 1522. Nostrates ut plurimum ponunt. v. Lucæ in Memorab. P. 2. c. 2. p. 299. Kesler. in Catal. Past. Lign. App. P. 1. Hom. Pœnit. Grunæus apud Sekendorf in Hist. Luth. Supplem. Ind. 1. n. 19. Peccenst. Expos. Mem. Siles. p. 64. (qui omnium primos in mutandis sacris Vratisl. fuisse, cum aliis perperam statuit.) Quandam tamen ejus noticiam eruditiores jam habuisse facile probare potest.

len erspriesslichster Fleiß wohl eines unverleschlichen Andenkens würdig ist. (*) Durch sie / mögen wir wohl rühmen / sahe das Gold so im Finstern saß / ein groß Licht ; und über die da wohnten in einem dunklen Lande scheinete es helle. Numehr waren wir schon lange unter der glückseligen Regierung des allergelindesten Oesterreichischen Scepters ; und denke ich der alten Zeit / so beut durch dessen unvergleichliche Mildigkeit und Güte immer ein glückliches Freuden-Fest dem andern die Hand. Als 1609. die bekannte Begnadigung des Majestät-Briefes das ganze Vaterland aufwunderwürdige Weise erfreute / und dessenthalben überall / bey uns allhier aber den 25. Octobr. GOTT und der höchsten Obrigkeit demüthigt und herzh-

lichst

(*) Obvolutum nubibus oblivionis & negligentia Crepusculum hic deprehendere licet. Fr. Reusnerum Henelius in Silef. tog. L. 6. c. 2. & ex eo Celeb. Hankius in Erud. Silef. indig. c. 66. p. 206. descripserunt. Reliqui vel plane tacent, vel non nisi mortem ejus valde perfunctorie annotant. v. Lucæ p. 306. l. c. Iplius tamen memoriam Templum Cathedr. Vrat. inscriptione honoraria conservat. Dubitari posset, quis M. Ambrosius ille sit, quem post breve temporis spatium Vitebergam rediisse plurimi annalium nostrorum conditores indicant. Commodum tamen in mentem venit recordari Commentariorum Rerum Svidnicensium Mstorum prolixè & diligenter Scriptorum Magni cujusdam Patroni, qui accurate & fusiùs hæc omnia ediferunt T. 1. f. 5. sqq. nobisq; Ambrosium Bernhardum Luthero affinitatis nexu junctum produnt, quem Juterbocensem fuisse & exantlatis laboribus memorabili fato feliciter & quiete Spiritum DEO reddidisse ipse Lutherus passim celebrat & ævillius publica monumenta recensent. v. Luth. T. 12. Witt. f. 464. A. Prætorii Luth. Rediv. p. 936. Bergman Trem. Mort. hora P. 1. c. 12. p. 92. Gedice. fun. Misen. p. 28. imprimis Sekendorf. Hist. Luth. L. 3. Sect. 33. §. 135. f. 648. Ritter. Collectanea de Vita Luth. p. 128. sqq. Dresser. Hist. Luth. n. 8. h. Scripta ejus refert Simler. in Epit. Gesner. f. 8.

lichst gedancket wurde / (λ) Mein Gott in was vor goldne Zeiten sahen sich unsere liebe Vorfahren versetzt! Ich denke der alten Zeit und der vorigen Jahre. Als bey allerhand kummerhaften Verenderungen aus gerechtem Verhängnisse Gottes in einer geschriebnen Nachricht eine merckwürdige Jahrzahl in die Worte kunte verfasst werden: Wenn die Noth am gröfsten / wil Jesus selber trösten; erblickete das ganze Land / sonderlich unsere werthe Stadt die unter trüben Wolcken etwas aufgehende Sonne ihres Heils von neuen / indem ein Prediger von Langen-Bilau im Jahr 1632. den Evangelischen Gottes-Dienst mit einer noch verhandnen höchst-beweglich-gesetzten Predigt anrichtete. (u) Gott aber that / nach dem sein Zorn sich gelegt / durch die gnädige Hand seines Gesalbten dem ganzen Lande in folgenden so grosses Heil / daß ich mit noch mehrern Rechten noch einmal sagen mag: Ich denke der alten Zeit und der vorigen Jahre. Denn der Allergnädigste Vater im Himmel lenckete des ohne dem nichts als lauter Gnade zu erweisen willigsten allerhöchsten Landes-Vaters Herze / daß bey andrer Betrübniß unser Land durch seine Gnade erketet / und absonderlich auch dieser Ort / an dem heute wir unsere Knie vor dem Herrn beugen / im Jahr 1652. durch allermildeste Verordnung unsers damaligen allersänftmüthigsten Ober-Hauptes / zu einem Hause Gottes ausgeset wurde. (v) Was soll ich hie viel sagen / da wir es noch alle dencken können? Unsere in Gott seelige Väter

B 3

has

- (λ) In manibus sunt, ut, quæ in vulgus prostant, fileam; B. Jfleri Annales Svidn. diligenter et si minori, quam parerat, iudicio exarati: itemq; Collectanea Schmidiana Chronici Javorani, ad hunc ann. qui dictis fidem memorabilibus verbis faciunt, & superius etiam tradita confirmant.
- (u) Zach. Zappium innuo, cujus homilia D. 16. Trin. habita typis exscripta est 1633. in triga Homil. Ejus in 4to. adfuisse m. M. Neandrum Reichenbac. Islerus narrat ad an. 1632.
- (v) v. Lucæ L. c. p. 432. Henelii Silesiogr. renov. I. c. C. 7. p. 558. Naso in Phæn. p. 84.

Pl.
XLIV, 2.

haben noch die Freuden-Thränen auf den Wangen der ihrigen bey den ersten allhier auf dem ausgezeichneten Plaze damals abgefunden: Allein GOTT in der Höh sey Ehr/ gesehen. Da ist der Grundstein unsrer Wohlfart gelegt/ und zu unsrem beständigen Vergnügen von Jahren zu Jahren der Wachsthum unverdienter Gnade des Allerhöchsten gespüret worden. Nun GOTT wir habens mit unsern Ohren gehöret/ unsre Väter habens uns erzehlet/ was du gethan hast zu ihren Zeiten vor Alters. Und dieses alles unter dem gerechtesten Regimente der trefflichsten und denen Evangelischen Religions-Verwandten stets gewognen Monarchen Carl des 5ten/ Ferdin. des 1sten/ Maximil. des 2/ Rudolphs des 2/ Matthia und sonderlich unsres numehr Verewigten Leopolds. Daß wir ein geruhiges und stilles Leben in vielem Glücke ganz insonderheit unter dieser Weiswürdigsten Majestät führen können/ ist traun was großes; und man hat deßhalb auch dieses Ortes seine unterthänigste Liebe bey dieser Erlauchten Baare in tiefesten Klagen über einen so hohen Verlust laut werden lassen. Mein allgeringster Mund seuffzete damals bey einer kleinen Gemeine:

Gen.
XLV, 26.

Ziel Leopold dahin/ ach was hatt uns betroffen!
Doch Joseph lebet noch: was solten wir nicht hoffen?
Joseph lebet noch und ist unser allernädigster Herr im Lande. Hieran hengt auch unser Leben/ und an den Stacheln dieser Hoffnung steigt/ o Vaterland/ dein Gedecke auf den höchsten Gipffel. Ist vergeß ich der alten Zeit und der vorigen Tage/ und denke nur an die glückseligen so uns vor Augen schweben. Josephs Land hat der sterbende Moses ganz vortreflich gerühmt; Wir wohnen als treugehorsamste Unterthanen darinnen/ und genießen seiner Güte. Ach eben daß wir auch heute so freudig zusammen kommen/ und über so vielen Güten unsres vermehrten Glückes uns freuen können: Ist unsres Unüberwindlichsten und größmächtigsten Josephs Gnade. Ein Glücke mit dem wir an unsrem Theile gerne vergnügt leben! Ein Glücke so uns in die glücklichsten Zeiten versetzet! Nehmen derothalben heute Fremde aus unter

unterschiednen Fürstenthümern an unsrer Andacht Theil: o so last uns auch aus unsrem Zustande eine gemeine Sache machen/ und Theil an aller Glücke nehmen. Wir sind doch/ Moses sagt es und unser Herze wird es bald gläuben/

Daß unter seinem Allerliebsten Jo-
seph glückselige Schlesiens

In einer umständlichen Beschreibung und
In einem unterthänigen Wunsche.

Das wertheste Schweidnitz hat von alten Zeiten her die an-
dere Stelle darinnen/ und unser Auge kan es auch überall dabey
sehen; Denn

Deine Glocken klingen

Angenehmer Ort/

Deine Kinder singen

GOTTES Gnaden-Wort/

Deine Bürger hören

Süße Himmels-Lehren:

Ich preise diß Kleinod der Göttlichen Güte
Glückseliges Schweidnitz/ mit frohem
Gemüthe.

Abhandlung.

NEs der gelehrte Braunius auf eine scharfsinnige Weise
sein Holland unter dem einem Delta gleichenden Aegypten
vorgestellt hatte/ (*) schloß er dabey: Man würde
nicht leichtlich zwey so weit voneinander gelegne Länder
entwerffen/ die einander ähnlicher wären/ als diese. *Meine in
dem*

(*) In Selectis Sacris L. 5. Exerc. 4. §. 34. P. 729.

dem Herrn Wertheſte Zuhörer / ich weiß gewiß / wir wer-
den nicht leichtlich zwey ſo einander entfernte Länder antreffen /
die einander mehr gleicheten / als des Iſraelitiſchen Joſeph's Theil
in dem gelobten Lande und unſers Chriſtlichſten Joſeph's
Schleſien in ſeinen Erb-Ländern. Eben dieſes zeiget ſich als

Das unter ſeinem Allerliebſten Jo- ſeph glückſeelige Schleſien ;

Indem Moſes von Jenen

I. Eine umſtändliche Beſchreibung giebt. Die
Worte frommer Sterbenden haben gemeinlich ſchon etwas vom
Geſchmacke künftiger Dinge in ſich ; Ihr gebrochenes Auge ſieht
im Dunkelwerden und am Abend ihres Lebens oft weiter / als
vorher in der beſten Krafft und bey dem hellſten Morgen-Lichte.
Die Seele des heiligen Mannes ſtund numehr auch ſchon am
Ufer der Ewigkeit / und ſein letzter Segen / den er über ſein Volk
ſprach / war auf eine außerordentliche Weiſe durch unmittelba-
rem Trieb des Heiligen Geiſtes die Quelle aller in Iſrael folgen-
den Prophezeihungen ; ja ich mag wohl ſagen / eine kleine Kern-
Chronick des ganzen Volkes / darinn der Verlauff aller ihrer
Zufälle bis zum gänzlichlichen Ende Jeruſalems enthalten iſt. (Z)
Er that als ein treuer Vater / der ſeine matte Hände allen ſeinen
Kindern auflegte / und als ein ſorgfältiger Regent / der an alle ſei-
ne Länder dencket. Inſonderheit aber ſagte er Joſeph recht viel
Gutes : Es iſt ein Segen / der wegen ſeiner Gewiſſheit und
Krafft alles als ſchon da und gegenwärtig beſchreibet : Sein
Land /

(Z) Ipſe Philo L. 3. de Vita Moſis hac in ſententia eſt,
quam interpretes paſſim proponunt ; nuperrime autem
Celeberrimus Philologus Herm. von der Hardt in praef. Pa-
raphraſ. c. 32. Deuter. germanicæ erudite demonſtravit.
conf. Franzius in Deuteron. Diſp. 14. §. 135. Pelargus in h.
l. p. 492. Oſiand. in h. l. f. 317. Calov. in Bibl. illuſtr. f. 630.
Mühlſius in tr. quem vocat Anzeige c. D. Schvvarz, b. 2.

Land / heist es / liegt im Segen des HErrn / da sind edle Früchte vom Himmel / vom Thau und von der Tiefe die hundert liegt / und so mehr. Es ist insgemein schon viel gesagt: Sein Land liegt im Segen des HErrn. Josephs sein Land heisset Mose / dasjenige / welches / wenn Israel zu seiner Ruhe in Canaan nach einer so langen und mühsamen Reise kommen würde / dem Stamm Josephs durchs Los sollte zugescheilet werden. Wie auch hernach unter Josua's Regierung geschehe / davon das Buch / so von ihm den Namen hat / Nachricht giebet: Sie theilten es durchs Los unter sich / wie der HErr durch Mose geboten hatte. Denn so hatte der große Gott verordnet; daß die Juden dieses in gewissen Fällen zu Vermeidung alles Streitens nützliche Mittel gebrauchen sollten: Man soll das Land durchs Los theilen; nach den Namen der Stämme ihrer Väter sollen sie Erbe nehmen. Derogleichen bey vielen Völkern beliebt und auch in unserem Vaterlande ehemals in Hochfürstlicher Theilung gebräuchet worden. (o) Dieses von Gott dem HErrn selbst also Josephs Kindern gegebne Land beschreibet der erleuchtete Mann / daß es im Segen des HErrn liege. Das ganze Palästina war damals wohl vor allen andern in der Welt ein gesegnetes Land des HErrn; ein Land da Milch und Honig innen floss / ein edel Land vor allen Ländern / welches der Heil. Geist auf die trefflichste Weise rühmet von wegen seiner Früchte / Bäumen und Reichthümern; als ein recht gutt Land / dessen Früchte und Gütter sie essen sollten / das von Göttern them Segen und gnädiger Versorgung des Himmels gleichsam troff. Dem aber ungeachtet hatte Josephs Theil vornemlich alles im Ueberflusse / was zum Wohlfeyn und Bequemlichkeit des Mensch-

Jos.
XIV, 2.

Num.
XXVI, 55.

Ezech.
XX, 6.
Deut.
VIII, 7.
C. XI, 10.
Jer. II, 6.

(o) Ut alia taceam, memorabilis imprimis est hujusmodi divisio, quæ A. 1654. contigit, & in Chron. Lucæ Majori p. 1484. c. 10. P. 4. describitur, cujus Memorix ad posteros transmittendæ etiam dedicatæ typisq; exscriptæ sunt Bregæ Letschii & Biermanni Homiliæ in 4to in Prov. 16. v. 33.

Menschlichen Lebens in einem Lande mochte gesucht werden. (π)
 Ob es schon eben im Umfange allzugroß nicht zu seyn schiene / und
 in der Abtheilung seiner beyden Söhne zwey Stämme machete.
 Denn es lag im Segen des HErrn. Es wäre gar viel /
 wenn es hiesse: Der HErr segnet es / oder es wird voll Segens
 des HErrn seyn: und so redet auch der heil. Mann von denen
 andern: Allein hier sagt er: es liegt ganz im Segen: die von
 lauter Segen quellende Schoos der Göttlichen Vorsorge hat es
 ganz umschlossen: Wo man hinkommt und sieht; da ist nichts
 als Segen des HErrn. Es heist eigentlich nicht: es ist dem
 HErrn gesegnet / sondern von dem HErrn / ja ganz ein Segen
 des HErrn / wie die heil. Sprache die Worte setzet. (ε) Von
 dem kommen alle gutte und alle vollkommne Gaben
 von oben herab / aus seinen Händen fließt allein aller Segen /
 und was er segnet / mag glücklich und beständig gesegnet heißen.
 Der suchet das Land heim / und wässert es und ma-
 chet es sehr reich. Er träncket seine Furchen und
 feuchtet sein Gepflügtes / mit Regen machet er
 es weich / und segnet sein Gewächse. Er krönet das
 Jahr mit seinem Gutte / und seine Fußstapffen trieffen
 vom Fett. In seiner Hand ist was die Erde bringt /
 und die Höhen der Berge sind auch sein; denn sein
 ist das Meer / und Er hats gemacht / und seine Hände
 haben das Trockne bereitet; wie David redet.

Deßhalben rühmet Moses noch mehr insonderheit von Jo-
 sephs Lande: Da sind edle Früchte vom Himmel / vom
 Thau / und von der Tieffen / die henten liegt. Da
 sind edle Früchte von der Sonnen / und edle reife
 Früch:

(π) v. Bünting. Itinerar. S. S. append. f. 16. sqq. Adrichomius in
 Theatro Terræ S. f. 70. Borchard. descript. Terræ S. L. i. c. 9.
 §. 4. sqq. Hartnaccii Geographia Bibl. L. 14. P. 1. §. 3. p. 130.

(ε) Prior versio est Junio-Tremelliana f. 176. magis tamen
 accurata hic etiam mihi videtur Schmidiana p. 243. quam
 sequi ipse textus jussit.

Jac. I, 17.

Pf.
 LXV, 10.

Pf. XCV, 3.

Früchte der Monden / und von den hohen Bergen gegen Morgen / und von den Hügeln für und für / und edlen Früchten von der Erden und was drinnen ist. Einem also beschriebnen Lande wird gewiß nichts abgehn / daß es nicht als sehr glücklich könne gepriesen werden. Der im Geiste erleuchtete Moses gehet gleichsam alle Schatz-Kammern der Welt und alle Behältnisse der Natur durch und eignet das beste aus denselben dem Lande seines Josephs zu. **Da sind edle Früchte vom Himmel.** Der Segens-volle Zuwachs eines Landes kommt zwar ordentlich vom Herrn des Himmels und seiner in der Schöpfung beliebten ersten Verfassung (*) her; doch hat Er sich die Hände nicht gebunden dann und wann mit diesem oder jenem Theile eine Veränderung vorzunehmen; und siehe: beydes hat Er gewöhnlicher Weise so eingerichtet, daß durch die natürlichen Wirkungen und Beschaffenheit des Himmels / so darüber ist / gar viel beygetragen wird. Denn mich düncket / wer derogleichen Einflüsse dem Himmel abstreiten wolle / der wolle den Himmel vom Himmel selbst herab disputiren. Alles nun was der Himmel und die daher rührende gute Beschaffenheit des Wetters bey Zeugung und Reiffung der Früchte eines Landes thun kan / hatte Josephs Land von demselben mildiglich zu hoffen. Und wie unglücklich würde ein Land aussehen / dessen Felder niemals durch die fruchtbaren Tropfen des Thaues erquicket würden. Kan doch David in seiner Wehmuth die mit der Helden Blutte angefeuchtete Berge zu Gilboa nicht mehr verwünschen / als daß es weder thauen / noch regnen / noch **Alfer** II. Sam. I, 21.
seyn müsse auf ihnen. Daran aber hatte Josephs Land nach den Worten Moses keinen Mangel / Blumen und Früchte sollte dessen kräftiger Thau herrlich wachsend machen. **Selbst von der Tiefe die hunten liegt / soll sein Glück sich mehren:** das ist: die in den tiefsten Gründen entspringende Quellen sollen es wässern / und dessen Segen vermehren; damit es nicht irgend wo allzu heiß und trocken / und also auch nur an einem Theile

C 2

(*) Non tamen per causas occasionales, quas Cartesius fingunt v. Novant. Relat. Th. T. 1. p. 455.

unglücklich und geringe zu achten sey. Sehet ein Land / dem der Himmel nach Wunsche wittert / und fast alle Elemente zum Aufnehmen dienen müssen. Da sind edle Früchte von der Sonnen und edle reife Früchte der Monden. Die Sonne muß bey nahe alles erwärmen und zu seiner Reifung auswürcken; vieles aber auch kommt durch den Trieb des Monden zu seiner Zeitigung. Der vortreffliche Grotius hat es hie nicht übel getroffen / wenn er hiermit als die natürlichen Principia alles Gegens und Erzeugung die Sonne mit ihrer Wärme und den Monden mit seiner Feuchtigkeit angeführt zu seyn meynet / (σ) welche hier gleichsam einen Sonnen-Tisch den Einwohnern decketen. Dergleichen Vorzeiten einige Völker der Sonnen aus dieser Ursachen alle Jahr einmal zubereitet / (τ) weil sie etwan einige tunkle Nachricht von dem mit Manna besetzten Tischen Israels in der Wüsten möchten erhalten haben. Die Sonne gab also Josephs Lande in Feldern und Weinbergen das edelste Obst und die besten Gewächse; der Monden aber nach seiner Abwechselung trieb / mit dem heil. Manne seiner Sprache gemäß zu reden / oder brachte die kräftigsten Kräuter / Gewürze / Balsam und dergleichen hervor. Es redet der sterbende Fürst im Volcke von vielen Monden / nicht als wenn er eben hier die Zeit der Manna andeuten wolle / sondern nach öfterer Gewohnheit der heil. Sprache: Weßwegen die Lateinische Bibel und unterschiedliche andere Übersetzer es nicht übel: Früchte des Mondens gegeben; nachdem er gleichsam ein anderer im Zunehmen / ein anderer im Abnehmen / so ferne man seine Krafft betrachtet / zu seyn scheint / (υ) und

Pf.
LXXVIII,
19.

(σ) Apud Calov. in Bibl. AntiGrot. f. 637. conf. Pelarg. Comm. in h. l. p. 501. & Franz. l. c. §. 153.

(τ) v. Rhodigin. Lect. Antiqu. L. 29. c. 4. f. 1612. imprimis v. Pompon. Mela de Situ Orb. L. 3. c. 10. p. 136. & Solinus in Polyhist. c. 33. p. 343. ed. Batav. in 12. Quoad conjecturam de Manna add. Dannhauer. in Lacte Cat. P. 4. p. 337.

(υ) v. Glass. Philol. S. L. 3. Tr. 1. Can. 24. p. 618. de Positione numeri pluralis pro singulari; quam hoc loco plurimi attendere neglexerunt minus comode poma menstrua comminifcentes.

und gleichwol doch nur ein Monden ist und bleibet. Noch mehr: Josephs Land solte Früchte haben von den hohen Bergen gegen Morgen und von den Hügeln für und für. Die Worte fließen im Ebräischen / wie im Deutschen / also; daß einige Mühe darzu gehört / den Verstand derselben völlig zu bekommen. Sie zeigen aber dieses Landes besondere Glückseligkeit an; Denn es werden ihm Früchte vom Haupte oder Gipfel der alten Berge des Morgenlandes und von den Hügeln der Ewigkeit zugeschrieben. Von Erstlingen der Berge / wie der unvergleichliche Schmidius das Wort **וְהָאֵלֹהִים** nicht ohne Ursache übersetzt hat. Oder weil doch die Erstlinge nicht geringe seyn solten / von den besten und vortrefflichsten Schätzen der Berge / wie etwa als die beste Specerey sonsten beschrieben wird / (☉) und von Hügeln / welche mit der Welt und Anfänge der Zeit ihren Anfang genommen / und wegen ihrer beständigen Fruchtbarkeit immer bewachsen wären. Wenn ein Land in seinen Flächen und Thälern voller Annehmlichkeit und Segen ist / so sind doch offters dessen Gebirge gar rauh und ohne Nutzen: Allein hier solten auch die Berge vom Segen des Herrn glänzen; Sie ward das Wort Davids erfüllt: Du seuchtest die Berge von oben her / du machst das Land voll Früchte / die du schaffest. Und was so gar der Menschliche Fleiß nicht anbauen könnte / hatte die Göttliche Segens-Hand schon mit Früchten erfüllet. (x) Wie man denn gnugsam annoch weiß / daß die Berge in den Morgenländern gleichsam angefüllte Schatz-Kammern Göttlicher Güte abgeben. Es solte ein rechtes Ephraim vor Ephraim seyn. Dero halben setzt endlich der heil. Mann auch darzu: Edle Früchte von der Erden und was drinnen ist. Die tunkle Erde trägt nicht nur so viel Gutes über sich sondern auch in sich:

Ex.
XXX, 23.

Ps. CIV, 13.

E 3

in

- (☉) De præstantissimis rebus Montium secundum Junio-Tremell. vers. l. c. inepta est Atheorum objectio Mundi æternitatem ex hoc loco deducientium, quam refutavit Fridl. h. l. f. 302.
- (x) v. Tirinum in h. l. f. 188. Pelarg. in h. l. p. 507. add. Chytraus p. 710. in h. l.

Gen.
XXIV, 53.
Cant. IV,
13.
VII, 13.

in ihrer Fülle / wie es hier eigentlich heisset / hat sie viel ganz vor-
treffliche Sachen. Gold / Metall und Edelgesteine sind gleichsam
ihr Marck / welches auch in dem Lande Josephs nach seiner Masse
der Höchste geben wolte. Nichts ist merckwürdiger als daß der
vom Geiste Gottes getriebene heil. Geographus dabey so offt das
recht viel ausdrückende Wort **712** gebrauchet. Es führet es
der Heil. Geist im Munde / wenn Er die von Eleazar der Nebere-
ca Bruder und Mutter gethanene Geschenke von Würge und
die edlen Früchte der Sulamith beschreibet. Alles Schäßbare-
ste / Angenehmste / Beste / Lobenswürdigste und Vortrefflichste
unter den guten Dingen eines Landes wird damit benamet. (ψ)
Alles Süsse am Geschmacke / Angenehme am Geruch / Edel an
Güte kan dieses Wort ausdrücken. Daher Lutherus auch das
meiste verblümt und von unterschiednen Ständen der Leute im Kö-
nigreich Israel solche mit diesem Worte gerühmte Glückseligkeit
einmal verstanden hat. Und nicht eben ungereimt: was Gott und
Menschen befragen können zu seinem Wohlseyn / sollen Josephs
Erblande haben. Schöne Regalien eines glückseligen Landes!

So gesegnet / so glückselig wird Josephs sein Land beschrie-
ben / Andächtigen Zuhörer. Es sind aber schon ein paarmal
Leute in der Welt gewesen / die bey dessen Betrachtung viel weiter
hinaus gesehn. Einige Väter haben ihr Auge dabey mit auf die
Christe

(ψ) Ex Arab. deducunt non sine ratione Schindlerus in Lex.
Pentagl. f. 970. & Majus in Oeconom. V. T. c. 60. §. 13.
p. 662. per Delicias libenter verti vult Leigh in Crit. S. p.
257. quod Ar. Montanus fecit. Plures per: pretiosum, de-
licatum, optimum expresserunt. Vulgata vocem pomi sub-
stituendo omnium minime vim vocis latissimam exhaustire
mihi videtur. Ceterum evolvatur de hac voce Fridliebius
in Theol. exeget. h. l. f. 299. Chytræus p. 709. Alberti Porta
L. S. p. 676. rarissima in his Oris & quæ merito magni apud
Philologos (v. Scalig. 2da p. 33. Lang. de Herba Borith p. 8.
Hotting. L. i. c. 3. Biblioth. p. 144. Nova Lit. M. B. 1702. p.
302. fq. q.) pretii est, Hispanica versio habet emphaticæ: por-
los regalos de los cielos &c.

Christliche Kirche gehabt. (a) Noch näher kommt zu unsren Gedanken der scharfsinnige doch verwegne Ausleger der H. Schrift Coccejus, welcher unter dem Lande Josephs ein gewisses Land versteht / in welchen zu einer besondern Zeit nemlich nach aufgehörten Drangsalen durch die glückselige Regierung des grossen Constantini die Bekenner des wahren Christlichen Glaubens eine herrliche Freyheit und alles auch irdische Vergnügen gehabt. (a) Seine Gedanken wären sinnreich genug / wenn er nur nicht vergebens behauptete / daß sie selbst Moses auch gehabt. Uns genügt / daß alles was zuvor geschrieben uns zur Lehre geschrieben sey. Deshalb ist uns das gesegnete Land des Israelitischen Josephs gleichsam die Charte und das Bild / darauf wir das glückselige und unseres Allerdurchlauchtigsten und Allergroßmächtigsten Josephs Land sehen. Das treugehorsamste Schlesien ist dieses unvergleichlichen Monarchens Erbland / und daran hat es Glücke genug; ja alles was es Ihm wünschen kan. Wohl dir Land des König Coh. X, 17. Edel ist / an Gemüthe / Tugend und Genade; ruffet selbst der Predigende König aus. Ein kluger König ist des Vol. Sap. VI, 26. kes Glücke. Zwar ich weiß die hohen und heiligen Erb-Rechte wohl / durch welche unser Werthestes Vaterland unter den glückseligen Oesterreichischen Scepter und folglich auch zu seinem Alleredelsten und an Klugheit Vortrefflichsten Joseph kommen. Hier hat es zwar eben kein Los gethan / sondern nach allerhand geheiligten Verbündnissen und treuesten Ergebenungen

Rom.
XV, 4.

(a) Dabo pauca verba B. Augustini ex Quaest. super Deuter. c. 56. : non negligentem praetereunda est ista Prophetia : apparet quippe ista benedictio ad novum populum pertinere, quam Dominus Christus sanctificavit &c. Plures adducit Theologus Svidnizio oriundus & in Patrum Lectione veratissimus, aut infelix teporis exemplum, Pelargus l. c. p. 502. seqq.

(a) More suo haec prolixius edisserit in ult. Moyl.; refutatur autem a B. Calovio in Bibl. illustr. f. 638.

des ganken Landes ist unter andern die Vermählung Kaiser Carl des 4ten mit der Preiswürdigen letzten Herzogin Anna von Zauer das glückselige Werkzeug gewesen / daß hiesige Orte vollends den Grundstein ihres Wohlseyns in dem Herzen ihrer erlaucheteten Regenten gelegen sehen können. (b) Doch also ist dem Lande zum wenigsten das Los aufs Lieblichste gefallen und Schlessien wird / wenn die Welt noch so lange stehn als sie schon steht / und noch so vergeßlich werden sollte als sie oft ist / nimmermehr sich entfallen lassen ; wie gesittet / wie ruhig / wie bebauet / wie vergnügt / mit einem Worte : wie glückselig es unter dem mit Gnade und Milddigkeit gekrönten Regimente seines Allerdurchlauchtigsten Erz-Hauses lange und höchst gerne sich befinde. Siehet es sich demnach unter seinem Allerliebsten Joseph in seinem höchsten Vergnügen genauer an ; so ist gewiß seine Freude viel grösser als der kleine Umfang seiner Gränzen. Nichts desto weniger sagen wir willigst : Unseres Allertheuersten Josephs sein Land liegt im Segen des Herrn. Dem schreiben wir vornemlich und zu erst alle unser Glück und Wohlseyn zu. Wir würden schlechte Christen seyn / wann wir nicht unsere Augen gen Himmel heben / und mit aufgeschabnen Händen rühmen wolten : Alles wessen wir uns ist freuen ; das hat Gott gethan und ist ein Wunder für unsern Augen. Dessenhalben halten wir billich alle unsre Glückseligkeit vor edle Früchte vom Himmel. Der Herr des Himmels / der auf Erden herrschet / hat uns bis hieher wunderbarlich erhalten / gnädig beschützt und vielfach erfreuet. Von dir / bekennen wir gerne / o wundergütiger GOTT / ist alles kommen und von deiner Hand haben wir es empfangen / es ist alles dein o Herr unser GOTT. Davon redet die Sache selbst.

I. Chron.
XXX, 14.

(b) v. præter allegatos Rerum nostrarum Scriptores Mst. Curæus in Annal. f. 95. sqq. & 106. Luca Memor. Siles. c. 4. p. 81. & c. 5. p. 99. Henel, Silesiogn. Renov. c. 9. p. 862. Nafso in Phœnice Rediv. p. 20. sqq. Schurz-Fleisch, in Lemmat. Hist. §. 22. sqq.

Jesus hat uns seinen Frieden gegeben / den Frieden zu-
gelassen / den die Welt nicht kan geben. Der Gott der aller
Menschen Herzen in Händen hat / und sie neiget wie
die Wasser-Bäche / wohin Er wil / der schaffet unsern
Grängen Friede; der hat das Majestätische Herze unseres aller-
gnädigsten Josephs zu ganz unschätzbarer Gnade auf eine
so wunderliche und Glorwürdigste Weise gelencket / daß wir uns
unter die Glückseligsten auf Erden mit aller Freude zehlen können.
Der Herr dencket an uns / und segnet uns. Er seg-
net die den Herrn fürchten / beyde Klein und Große.
Es gehet uns an irdischer Glückseligkeit nichts oder wenig ab /
und empfindet Schlessen die gütige Hand Gottes über Ihm zu
vielen Segen; und dieses auch als Josephs Land; so gutt als
jemals vor diesen von Ihm gerühmt worden. (c) Der Herr
hat sich bis hieher nicht unbezeigt gelassen / auch noch wohl mit ei-
nigen Vorzügen vor andern Ländern uns viel Gutes ge-
than / und vom Himmel Regen und fruchtbare Zei-
ten gegeben / unsere Herzen erfüllet mit Speise und
Freude. Allein die Worte Moses sind so nachdencklich gesetzt /
daß wir noch grössere Glückseligkeit als des Israelitischen Josephs
Land / darinne beschreiben schauen: nemlich die Höhe und ganz
vortreffliche Begnadigung unseres Gottes-Dienstes und der
ganzen Evangelischen Religions-Freyheit. Unser Allerlieb-
ster Joseph und seine Ihm allein gleiche Amalia ehren
wir mit allerunterthänigstem Respecte als unsere Oesterreich-
ische Sonne und Lüneburgischen Monden. Beyder
Majestäten geheiligtes Verbündnuß läßt uns einen das Land er-
quickenden Thau Königlich Gnaden empfinden. Das ist Jo-
sephs Land / da sind edle Früchte der Sonnen und des
Monden / und von den hohen Bergen gegen Morgen.

Joh.
XIV, 27.Prov.
XXI, 1.Pf.
CXV, 12.Act. XIV.
17.

(c) v. post Universales Rer. Patr. Scriptores, Kittel, de Laudi-
bus Siles. B. 2. Ortlobii descriptio Silesiae Chorograph. Sect.
1. §. 15. sqq. & Sect. 2. §. 8. Kunkelii de Poef. Siles. §. 1.

Unsere fruchtbare Riesen-Gebirge liegen zwar gegen Mittag / lan-
gen aber bis gegen Morgen fast / und auch die alsdann ankomen-
den Carpatischen sind voll Göttlichen Segens. (d) Und Mein
Gott! wie viel unglückselige Fälle hätten uns von diesen Lehtern
her aus Ungarn und Pohlen eine Zeitlang nicht gar leichte tref-
fen können / wenn unseres Sorgfältigsten Landes-Vaters un-
ermüdete Vorsorge und Gültigkeit nicht selbiger Gränken bewah-
ret und besreyet hätten. Doch aber die alleredelsten Früchte
des Himmels / die edelsten reiffen Früchte der Son-
nen und des Mondens sehen wir in denen theils mit Seelen-
Sorgern von neuen versehenen / theils damit vermehrten Gottes-
Häusern; auch in der durch so viel tausend Thränen/durch so unge-
bare Seuffer von so langer Zeit her im Herzen gewünschten
mehrern Gnade vor das arme Zion in diesen Orten. Dencken
wir an diese Früchte des Himmels / so vergessen wir der Früch-
te der Erden und alles was darin ist / gar zu gerne. Diese sind
de pretiosis Caeli von den Kostbarkeiten des Himmels und der
Sonne / und des Mondens / wie einige das Wort des heil. Man-
nes übersezt. Ach wohl rechte Kostbarkeiten! Es ist doch / man
rühme / was vor Schätze man wolle / nichts über die unschätzbare
Gewissens-Befriedigung. Dieser Glückseligkeit ist keine in der
Welt zu vergleichen. Es ist viel / und es ist Gottes und unsres
Allergnädigsten Josephs Schutz / die Ursache; daß
Güte und Treu einander begegnen Gerechtigkeit
und Friede sich küssen und ein jedes unter seinem Fel-
genbaume und Weinstocke das Seine geruhig schafften kan-
Ach aber es ist noch vielmehr / daß unsere Füße können mit Freu-
den wandeln nach den geheiligten Häusern des Friedens Gottes/
der höher ist denn alle Vernunft ist / und Herz und
Sinne in Christo Jesu bewahren kan. Da sind
edle Früchte des himmlischen Thaus / weil Gottes
Wort die müden Seelen zu erquickten mit vielen und angenehmen
Tropfen

(d) Lege vel unicum Henel, in Silesiogr. ed. prior. p. 5. in
Renovata p. 123.

pf.
LXXXV,
II.
I. Reg. IV,
25.
Phil. IV, 7.

Tropfen fallen darff. Das ist Josephs Land. **GOTT** ist pf.
 in Schlessien bekannt / und sein Name ist in Schweid. LXXVI, 1.
 nit herrlich / in diesem unsrem Salem ist sein Gezelt
 und seine Wohnung zu Zion. Liegt nicht dieses im Ge-
 gen des Herrn? Wir mögen ohne Bedenken mit dem Geiste
 Gottes rühmen: Die Gnade ist wie eine Thau. Hof. VII,
 Wol. 4.
 de des Morgends / und wie ein Thau / der früh mor-
 gends sich ausbreitet. Der gelehrte Kircher sahe auf seiner
 artigen Reise am Firmamente Sonn und Monden als stets quillende
 Meere. (e) Wir sehen unsere Irdische Sonn und Monden
 in allertiefster Ehrerbietigkeit und Demuth nicht anders an;
 denn aus Ihnen quillet uns ein rechtes Meer vieler Glückselig-
 keiten. Der heutige erwünschte Freuden-Tag lehret es uns; und
 nun sag ich es gerne: ich lasse einer vornehmen Feder nicht den
 Preis / daß sie die Glückseligkeit der unter dem Königl. Preus-
 sischen Scepter wohlverehenen Unterthanen erhoben; ob ich wol
 auch niemanden sein Glück misgönne. Vieler Mund und Fe-
 dern werden künftig vielleicht zeigen / daß längst allertrugehors-
 samsten Evangelischen Schlesier Herzen sich am glücklichsten
 unter dem Scepter ihres höchstewünschten und allertheuersten
 Josephs gehalten. Werden sie auf ihren Münzen das Bild
 ihres Allerliebsten Josephs lesen / so werden sie allemal
 die auf Römischen Münzen nicht ungewöhnliche Worte: Felici-
 tas Temporum, die Zeit und Glückseligkeit / da Schlessien
 Josephs Land war / zugleich dabey lesen. (*)

Solche Glückseligkeit erfordert wohl alles / was möglich dankba-
 re Herzen liefern können: Doch Moses setzt zu seiner Beschreibung
 nicht mehr als / was wir auch nur noch beyzufügen haben / nemlich

II. Einen unterthänigen Wunschk. Etwas
 so Reiche und Arme aufbringen können / und welches ohne allen

(e) in Itiner. Ecclat. itin. 1. Dial. 1. c. 5. p. 186. & 191. sqq. edit.

C. Schotti.

(*) v. illustr. Spanhem. in Opere de ul. & praest. Num. Diff. 8.

p. m. 726.

Nutzen nicht leichtlich zu seyn pfleget. Die Worre sind aus der Prophetischen und Geheimniß-vollen Theologie geflossen: Die Gnade deß / der in dem Pusch wohnete / komme auf das Haupt Iosephs und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern. Der vom Herrn getriebne Prophet wünschet Gnade / vornemlich himmlische Gnade vor irdische / ewige vor zeitliche; oder / wie man es in der heil. Sprache liest: Willen oder Wohlgefallen. (f) Wessen Wege Gott gefallen / dem ist Er gnädig / und wer seine Gnade hat / der hat alles. Die Vulgata hat nach ihrer gewöhnlichen Freyheit das Wort **NY** durch das Wort Segen übersetzet. Deuten es die Buchstaben schon nicht an / so ist es dennoch eben in der Sache nicht gefehlet. Wem der Herr wohl wil / und wer da thut / wie der Höchste wil / dem fehlt es an keinem Segen auf Erden. So ist auch selbst die vorübergehende Beschreibung in diesen Wünschen mit eingeschlossen. Und der heilige Mann zeigt bey seinem letzten Abschiede eine ruhmwürdigste Liebe gegen die Seinigen; indem er sie also der Göttlichen Gnade empfiehlt. Er wünschet daß der Herr Ioseph krönen möge mit Gnaden wie mit einem Schilde / daß Er ihm zur gnädigen Zeit erhören / und mit allem Glücke sättigen wolle nach seinem Wohlgefallen / wie etwan dieses Wort sonst gegeben wird. Es ist aber recht sehr bedenklich / daß der gleichsam seinen letzten Willen machende Gesetzgeber sagt: Die Gnade deß der im Pusch wohnete / komme auf das Haupt Ioseph. Er / der mit Gott wie ein Freund mit dem andern umgegangen / auf dem Berge Sinai so herrliche und sonst so vielfache ganz sonderbare Offenbarungen der Majestätischen Gottheit gehabt / schien

(f) v. Leigh. Crit. S. V. T. p. 472. Schindler. Lex. cit. f. 1763. Alberti l. c. p. 1083. Bythner. in Lyra David. p. 76. sqq. Scheræus in itiner. Psalter. p. 820. & qui imprimis emphasin vocis huius elegantissime edidit. Graferus in raro Exercit. in Dan. c. XI. opere p. 150. sqq. Ceterum accuratius hæc cum prioribus quidam connectunt, Atnacho moti; quod nos versionem Lutheri secuti subobscore innuimus.

Pl. V, 13

Es.

XLIX, 8.

Pl.

CXLV, 16.

alle andere Gnaden-Bezeigungen des Höchsten am Ende seines Lebens zu vergessen / oder vielmehr keine so hoch zu halten / als die allererste / so ihm bey seines Amtes Antritt wiederfahren war ; da er den Pusch brennen und doch nicht verbrennen / zugleich aber das kündlich grosse Geheimniß der künftigen Offenbarung Gottes im Fleische daran sahe. Diese hatte seinen Glauben sonderlich entzündet / und eben diese leuchtete ihn noch in seinen Alter vor Augen. Nicht anders als erwan ehemals Jacob that / da er Josephs Söhne segnete und sprach: Gott der mich mein Leben lang ernährt hat bis auf diesen Tag. Der Engel / der mich erlöst hat von allem Übel / der segne die Knaben. Er wuste wohl daß alles Wohlgefallen / alle Gnade und folglich aller Segen durch den Sohn Gottes über uns kommen muß / durch den wir gesegnet sind mit allerley Geistlichen Segen in himmlischen Gütern ; Bey dem Moses war in der Gemeine / wie in denen Apostel-Geschichten von ihm geredet wird / und der seinen wesentlichen Namen Jehova ihm selbst erkläret hatte: Ich werde seyn / der ich seyn werde. Ja in dem Josephs nicht nur / sondern alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden. Ein Wunsch alles geistlichen und zeitlichen und auf beyderley Weise beständigen Glückes.

Und siehe / dieses soll kommen auf das Haupt Joseph und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern. Hieraus erscheinet / daß es ein Wunsch sey / der vor einen königlichen Thron gehöre. Wie denn nach Zerobeams Theilung unterschiedne Könige aus dem Stamm Ephraim erwehlet wurden / und also von Joseph kamen. Hatte vorher der heil. Mann gewünschet: Meine Lehren trieffe wie der Regen / und meine Rede fließe wie der Thau ; wie der Regen auf das Gras und wie die Tropffen auf das Kraut ; so ergoß sich sein Segens-Wunsch numehr wie ein edler Balsam und der Thau so von Hermon fleußt auf das Haupt in die Glieder ; auf die Krone unter seinen Brüdern nach der artigen und gar guten Uebersetzung Osiandri. Der wird hie

Ex. III, 4.

I. Tim. III,

16.

Gen.

XLIX, 15.

Eph. I, 3.

Aet. VII,

38.

Ex. III, 14.

Gen. XII, 3.

Deut.

XXXII, 2.

Pf.

CXXXIII,

2.

Num. VI, 2. **Nazir** / oder abgesondert / gekrönt oder heilig genennt; nicht als hätte er ein Gelübde auf sich gehabt mit gewissen Verlobten Gottes / derer im Gesetze gedacht wird. (g) Viel weniger weil Joseph durch Untreu seiner Brüder von seines Vaters Hause eine ziemliche Zeit abgesondert in Aegypten leben müssen; sondern weil er herrlich gemacht ist von Gott wie die Griechische Uebersetzung an ihm redet: theils in Aegypten zu hohen Glücke kommen / theils auch in seinen Nachkommen durch Erzeugung Josua / Midian und anderer Helden / ja endlich durch Besteigung des Israelitischen Thrones geehret worden.

Der allerliebsten Zuhörer / was also Moses gegen Joseph that / ist die Pflicht unsres ganzen Vaterlandes gegen seinem Allergnädigsten Joseph / seinem Allerliebsten Landes-Vater / seines Herzens Freude / der Bönne unsrer Zeiten. An Josephs Glücke hängt das seinige / gehet es dem Gesalbten des Herrn in allen Stücken wohl / so gehet es ihm wohl / so gnüget ihm. Es ist eine gelehrte Arbeit / die ich in aller grossen Herren Händen wünschte / welche der vortreffliche Maffius vorgenommen / da er die unterthänigste Treue Evangelischer Unterthanen und den Vortheil den ihre Herren haben gezeigt. (*) Ich glaube ja wohl / andere können nach dem Rechte

(g) v. Chytraum p. 710. Bugenhag. in h. l. p. 171. Calov. f. 638. in Bibl. Anti Grot. Em. Saa: Annot. in h. l. p. 49. Summatim de Jure Nasiraeatus v. J. Clodii Diss. pec. it. J. F. Meinhard. Sched. pererud. Vit. ed. it: Schütz Apparatus S. T. 3. p. 705. fqq. & Bolfacc. Mor. Gedan. f. 692. Godvvin Mos. & Aaron ed. Reiz. L. 1. c. 8. p. 67. fqq. Martin. in Lex. Phil. h. voce. Hotting. in Thef. Phil. L. 1. c. 1. Sect. 5. p. 23. fqq. Alsted. in Paratit. p. 298. Pfeiff. in Crit. S. p. 203. C. 5. Schindler. in Lex. f. 1108. Salden. in Otiis Theol. Exerc. 3. L. 2. p. 262.

(*) Liber quem vocat Interesse Principis circa Relig. Evang. vel ex variis hinc inter ipsum, Becmannum & Thomafium ortis litigiis notissimus, quorum Scripta amara in plurimorum manibus versantur & variis sub larvis nomen Auctorum obvelant.

der Natur und der Völker / so viel Verbindlichkeit / Respect
und Treue vor ihren Erb- und Landes-Fürsten haben / als Eva-
ngelische : Aber keine verbinden so gar die Grund-Sätze ihrer
Religion mehr dazu als diese. Ich sage es kühnlich : Ein Unter-
than der nicht seiner allerwerthesten Obrigkeit nebst darbringung Leib
und Lebens / Glück und Ehre alles ersinnlichste Wohl herzinnigst
wünscht ; kan den Namen eines Evangelischen Christen ihm mit
völligem Rechte nicht zueignen. Wo bliebe denn der dem Worte
des Apostels schuldige Gehorsam / da wir so nachdrücklich ver-
mahnet werden : Bitte / Gebeth / Fürbitte und Dank. I. Tim. II.,
sagung vor die Könige und aller Obrigkeit zu thun /
auf daß wir unter Ihnen ein stilles und geruhiges
Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Er-
barkeit ? Derohalben thut billich alles / was zu unsrem unter
seinem Joseph glückseligen Schlesiens gehöret / den un-
terthänigen Wunsch mit Mose : Die Gnade deß der im
Pusch wohnete / komm auf das Haupt Joseph.
Du Hirte Israhel höre / der du Joseph hüttest wie Pf.
der Schaaf / erscheine / der du sitzt über den Cherubim / LXXXIX.,
erwecke deine Gewalt / der du für Ephraim /
Benjamin und Manasse bist. Ach thue doch tausendfach
und abermal tausendfach unsrem Allergütigsten Joseph
wohl ! laß deine Gnade beständig auf seine Scheitel quellen / zer-
streue seine Feinde und kröne seine Majestät mit beständigen Lor-
ber-Zweigen / Befestige seinen Thron bis an der Welt Ende !
Sein Stul sey wie die Sonne / wie der Monden soll
Er ewiglich erhalten seyn ! Joseph müsse wachsen /
Er müsse wachsen wie an einer Quelle nach dem
Wunsch der Hohen in der Welt ! Joseph mehre Gen.
der Herr unsres Lebens die siegreichen Tage und Oesterreichs XLIX., 22.
Scepter müsse glücklichst herrschen ! Der Herr sey selber Pf.
Sonn und Schild ! Er gebe Gnade und Ehre ! Und LXXXIV,
wie 12.

Gen. XXXIX, 2. wie die ersten Christen ihre Wünsche vor des Kaysers Heil zu schließen pflegten. (h) Quacung; hominis & Caesaris vota sunt. Was die heil. Schrift vom Israelischen Joseph rühmet: Der Herr war mit Joseph daß er ein glückseliger Mann ward; Alles was er that da gab der Herr Glück zu durch ihn. Das wird künftig der Inhalt aller Jahrs Bücher seyn/ in welche man die grosse und glückselige Regierung unsers Allergroßmächtigsten und Unüberwindlichsten Josephs einverleiben wird.

Allerwerthestes Schweibnis/ Edles Theil deß unter seinem Joseph glückseligen Schlesiens/ ach erkenne nun auch dein Glück/ welches du/ als auch ganz besonders deines Allerliebsten Josephs Land/ geneust. Wenn in der Welt was neues geschieht/ so laufft man gemeinlich zu den Alten und fragt bey den längst Verstorbnen ob sie nichts davon gewußt. Ich wil nicht untersuchen/ wie weit die Hoffmannischen mühsamen Rechnungen und anderer oft gar bedenkliche Vermutungen der Ausgang befähigt habe. Frage nur in dem Alterthum den Velesten derer Geschicht-Schreiber und Propheten auf Erden: Wieviel Angenehmes hat uns dieser von den Früchten des Himmels/ der Sonnen und des Mondens vorzusagen gewußt! Auch dieser heutige Tag und seine vielfache Freude ist eine Frucht des Himmels; der an uns und sonderlich diesem Orte seine wunderliche Güte bezeuget hat. Unser Israel feyert ihn billich/ denn der Herr hat ihre Schmerzen in Freud und ihr Leid in gutte Tage verkehrt. Du hast auch/ Allerliebster Ort/ ein grosses Maas deiner allernädigsten Sonnen- und Monden-Früchte empfangen. Was deine Väter kaum gewünschet/ und deine Kinder nicht gehoffet/ machet dich diesen Tag erfreut. Ach wie manch frommer Sterbender hat als ein lebender Hirche in der Ferne nach den heil. Wasser-Quellen eines tröstenden Dieners

Eth. IX, 20. (h) v. Tertullian. Apologet. c. 30. fol. ed. Froben. 572.

Gottes von hier viel Jahre vergeblich seuffzen und seine müden Augen schließen müssen / ehe er das Glück Jerusalems in diesem Orte also blühend sehen können. Als eben um diese Zeit im Jahr 1629. eine unglückliche Begebenheit die um ihrer Kinder-Misericordie besorgte Eltern des besten Mittels vollends beraubte / hat eine bekümmerte Feder eines vornehmen Mannes bey Erzählung dieser Zeit Geschichte geschrieben: Quis nostros colliget agnos? Glückseligsten Eltern! eure Jugend ist durch eine Schule als zarte Lämmer wieder zusammen gesammelt. Was könnt ihr nicht gutes vor künftige Zeiten hoffen / wann nur jedes dabey das Seinige im Segen des HErrn ferner thun wird? Wie viel Sorgen kan man in die Bücher seiner Kinder binden / und sie mit ihnen in die Schule von sich lassen. Es ist wohl ehemals an diesem Kirchen-Feste kaum ein einiger Diener des HErrn übrig gewesen mit untermischten Thränen Euch zu heil. Fest-Freude zu ermuntern: Numehr seht ihr deren Sechse in diesem Hochwerthesten Gottes-Hause. So hat eine Zeitlang von Tage zu Tage / von Jahr zu Jahre Euer Glück und Wohlseyn / wo Ihr es erkennen wollt / zugenommen. Es hätte ein nicht vermögender Mann einmal allhier gerne 30. Rthl. eine heil. Bibel haben zu mögen geben. (i) Gott giebt zu dieser Zeit / da es um den Abend recht allenthalben lichte wird / sein heiliges und unschätzbares Wort im leichten Preisse und vortrefflichen Menge unter uns. Wer mit einem heil. Könige in Israhel saget: Das Geseze deines Mundes / o HErr / ist mir lieber / denn viel tausend Stücke Gold und Silber; hat an dem heutigen Tage auch deßhalben sich zu freuen besondere Ursache. Über alles dieses klingen heute unsere Glocken zum erstenmal in unsern Ohren und wecken uns zu vermehrter Freude im HErrn auf. Die Christen in Griechenland enthielten sich eine Zeitlang der Glocken weil ihr Schall zu herrlich zu seyn und zu viel Sicherheit und

Pf. CXIX.

71.

(i) Antecedentia memorabilibus verbis addidit Magnus in Svidn. Republ. olim Vir in Margine Exempli, quo usus est, Calendarii Eber. Hxc vero v. in Isleri Mst. ad Ann. 1621. d. 26. Jan.

Freude anzudeuten schiene. (k) Und von Natur scheint ihr Klang uns zur Freude zu ermuntern. O so laßt uns glauben / unser Allergnädigster Landes-Vater hat sie uns gleichsam zum täglichen Zeichen der uns gegönneten Glückseligkeit gegeben; um uns zur Freude / daß auch wir in **Josephs** glückseligem Lande wohnen / aufzumuntern. Wie angenehm wird es auch klingen: wenn einmal unsere Kinder unsern Enckeln erzehlen werden / daß sie am heutigen Freuden-Tage zum erstenmal zum Dienste des Heilighums geklungen! Hat man in die Jahr-Bücher eingetragen / daß Breslaues große Glocke zum erstenmal in betrübter Angelegenheit bey eines hochverdienten Rathhern des vornehmen Geschlechtes von Sauerma Beerdigung gebraucht worden: (1) Wieviel lieber wird man lesen / wenn man einmal angemerket finden wird / daß unsere zu erst in so freudigen Fall den Anfang ihrer künftigen Verrichtungen gemacht haben. In Wahrheit der **HErr** hat grosses an uns gethan / **deß** **sind wir frölich.** Laßt uns ja unser vielfaches Glück hochachten und nicht mit blinden Maulwurfs-Augen ansehen.

Derowegen / **Allerliebstes Schweidnitz** / bezeuge deine Pflicht. Ach wenn es doch möglich wäre / daß von nun an Aller Herzen unter uns zu Glocken werden könnten! Aus der Brust / welche ein Kind küßet / mag es desto mehr trinken. Aus den Händen / welche wir gebührend ehren / werden wir desto mehr Glück und Gnade schöpfen mögen. Laßt uns / **Meine Allerliebsten in Gott** / den Wachsthum der Göttlichen Gnade mit

(k) Nimia Securitatis & auctoritatis, v. Mayeri Mus. M. E. P. 2. p. 708. Haaf. Orat. S. p. 112. & Seebisch. Hom. in Num. 10. p. 40. quibus in genere de campanis, quicquid vel dici potest, cum pulvisculo corradentes prater Wildii, Garthii, Mülleri & aliorum seorsim editas Hom. addantur Silber. in fasciculo p. 367 fgg. Dietericus P. 1. Miscell. p. 177. Sittig. P. 1. Misc. p. 171. Martin. in Lex. voce Campana. & qui integram materiam ex hauriunt H. Magius de Tintinnab. & StokFleeth de campanarum usu.

(1) v. Bukisch Prolegomena Schles. Kirchenhist. c. 11. §. 20. p. 123.

mit Ehrerbietigem Dancke annehmen. Als unsere Vorfahren in die bekümmerten Zeiten gerathen; haben alle ihre Lehrer es ehmüthig nichts andern als ihrem Undanck und Verachtung Göttlichen Wortes und seiner Diener zugeschrieben. Ich lese ihre wehmüthige und aufrichtige Seufzer vielmal mit grosser Bewegung meines Herzens; Sumal wenn ich sie gegen die ihigen Zeiten halte. (m) Man hat auch Gottes Güte mit vollen Strömen empfangen; aber niemand / daß ich nur wenig Worte eines lekten Predigers zu Ingramsdorff anführen darff / weil ich heute nicht gerne mit harten Reden Euer Vergnügen stören wil / da Moses selbst so annehmlich geredet hat; niemand / sage ich / hat diese grosse Gnade erkennen wollen. Ach laßt uns doch unserer Väter Versehen zu desto mehrer Vorsicht bringen / daß wir nicht den grossen Gott im Himmel zu gleicher Ungnade bewegen. So fern stehet es bey uns / wie lange wir so mancherley Glückseligkeit genüssen wollen. Ey so lobet den Herrn mit hellen P. CL, 5.
 Cymbeln / lobet Ihn mit wohlklingenden Cymbeln; daß Er unser Glück in dem glückseligen Lande unseres Allertheuresten Josephs auch dieses Jahr zunehmen lassen. Ist es doch ein köstlich Ding dem Herrn danken / P. XCII, 2.
 und lobsingend deinem Namen du Höchster / des Morgends deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Vornehmlich dancket Ihn mit ganzem Herzen. Vergesset heute einmal alles Eures Kummers / der jedem Tage ohnedem seine Plage bringt. Dieser Tag ist heilig unserm Herrn / darum bekümmert euch nicht / denn Nehem. VIII, 10.
 die Freude am Herrn ist eure Stärke: Wie Nehemias denen Betrübten unter seinem Volcke Muth und Herge machte. Es hat bey der Kirchen zur L. Frauen im Jahr 1584. mit vielen Unkosten eine Glocke wieder müssen umgegossen werden.
 C 2

(m) In manibus sunt querelæ graves & notatu dignæ, ut folius hujus Ducatus finibus me contineam, in W. Ferenzii. S. Emrichii & imprimis, quem nominavi J. G. Uberi aliorumq; valed. hom. publicis Typis expressæ.

den. (n) Gott der Höchste hat diesesmal alles bey uns nach
 Wünsche vollenden und ohne einigen Schaden zu Stande kom-
 men lassen. Er hat unser Gottes-Haus und Schule und alle die
 daran arbeiten gnädiglich in seinem heil. Schutze gehalten; Unseres
 Allergnädigsten Josephs Gnaden-Flügel haben unsere
 Gen.XV, 1. Gränken bewahret / und sich mehr und mehr über uns ausgebrei-
 tet. Der Herr Herr sey sein Schild und sein sehr
 grosser Lohn! Nichts soll uns heute bekümmern / als dieses
 Einzige / daß wir viel zu arm und schwach / unserem Allergnä-
 digsten Landes-Vater vor so unvergleichliche Gnade den
 allerunterthänigsten Danck und unsre allerzarteste Liebe recht zei-
 gen zu können. Wir heben nur unsere Augen zu Gott auf / und
 I. Reg. sagen mit eines grossen Königs Worten: Gelobet sey der
 VIII, 56. Herr / der seinem Volcke Ruhe gegeben hat / wie Er
 geredet hat; es ist nicht eines entfallen aus allen
 seinen guten Worten. Wie embsig / wie herzlich wollen
 wir doch vor den Gesalbten des Herrn / vor Josephs
 Land und unser Gottes-Haus auch künftig zu Gott bethen.
 Der Herr unser Gott wird uns ohne Erhörung nicht lassen /
 weil Er weiß / daß wir es herzlich meynen. Er ist ja nahe
 Pf.CXLV, allen die ihn mit Ernst anrufen; Er thut was die
 18. Gottsfürchtigen begehren und höret ihr Schreyen
 und hilfft ihnen. Und gewiß / dieses ist auch nöthig; Denn
 Pf. wo der Herr nicht unsere Stadt / unser Werthestes
 CXXVII, Zion und unser Glocken-Haus behütet / so wachen unsere
 1. Wächter umsonst. Hier ist das grösste Kleinod unseres Dre-
 tes; wohl uns bey demselbigen! Glückselige Stadt / so
 lange hier der Herr seine Wohnung im Segen hat! Ach meine
 in dem Herrn erwünschte Zuhörer / wenn ihr doch dieses
 alle beredet / und täglich ingedenck seyn könntet. Eben dieses unser
 Gern

(n) Annales Urbis Msti ad an. cit. & qui antea allegati sunt.
 plura Campan. hic damna v. in Pohl. Hist. incend. p. 189.
 Schikfus. Chron. Siles. L. 4. c. 11. f. 85.

Jerusalem ist ja gebauet / daß es eine Stadt sey / **Ps. CXXII,**
 Da man zusammen kommen soll. O so laßt uns doch mit **3.**
 Hauffen zu ihm wallen. Laßt uns doch unser Allerangenehmstes
 Haus allen prächtigen Pallästen der Welt in unsrer Liebe weit
 vorziehen. **GOTT** und unser Allergnädigster **Käyser**
 sehen es ja immer mit mehrerer Gnade an; und wie sollten es
 mit verächtlichen Blicken vorbeý gehn wollen? Wird der weite
 Weg einigen sauer und beschwerlich; fasset euch nur ein Da-
 vids-Herze / das ihm alle Mühe versüssen kan / wenn es ausruffet:
Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth. **Pf.**
Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn / **LXXXIV,**
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT. **1.**
 Ich werdet doch um Gottes
 und Eures HErrn willen nicht lüstern / einem so allerliebsten und
 heiligen Hause des Höchsten die verbotnen Wünsche vorzuziehen /
 in welchen weder **GOTT**es noch unsers **Käysers** Gnade zu
 finden. Derohalben folget der Vermahnung des erleuchteten
 Rüstzeuges: **Lasset uns untereinander selbst wahrneh-** **Hebr. X,**
men mit reitzen zur Liebe und gutten Wercken / und **24.**
nicht verlassen unsere Versammlung wie etliche pflegen.
 Niemand dencke aber da habe er seiner Pflicht ein Genügen gethan /
 wenn er nur mit der äußerlichen Gegenwart künfftig auch noch so flei-
 sig diß Haus des HErrn besuche. Ach nein! vergesst das Beste /
 Euer Herze nicht zu Hause / das so Vielen mitten im Tempel des
 HErrn abwesend ist. Stellt euch einmal und in dem Falle
 der Welt gleich / ob ihr es schon sonst nicht solltet: Denn die
 Kinder dieser Welt sind klüger in ihren Geschäften **Luc. XVI,**
 als die Kinder des Lichts. **8.**
 Sehet nur diese an: Ein
 Rauffmann gehet darum nicht zu Schiffe; daß er nur sagen kön-
 ne: er habe zur See gefahren: Ein Ackersmann streuet darum
 nicht seinen Saamen aus / daß er nur erzehlen möge: er habe
 auch gefäet. Ach so laßt uns doch / meine Freunde / nicht darum
 nur zur Kirchen kommen; daß wir sagen können / wir sind auch
 da gewesen; sondern daß wir seelige Hörer und Thäter **Jac. I, 22.**
 des

38. Die Glückseligkeit des Evangelischen Schlestens.

Lev.
XXVI, 3.

des Wortes zugleich heißen mögen. Haben wir etwan Feinde / so überlassen wir ihnen den Kummer / wie lange wir ein so glücklich-
seeliges Land unseres Allergroßmächtigsten Josephs
zu nennen seyn dürften. Thun wir nur / was uns hier ge-
saget wird ; so bauet unsere Hoffnung Schösser und Thürme /
nicht in die Luft oder auf Sand / sondern auf Gottes Felsen-
feste Zusagung : Werdet ihr in meinen Satzungen wan-
deln / und meine Gebote halten und thun ; so wil
ich meine Wohnung unter Euch haben / und meine
Seele soll Euch nicht verwerffen / und wil unter
Euch wandeln / und wil Euer GOTT seyn / so solt
ihr mein Volk seyn.

Ah glücklichseelige Christen ! nirgends könnet ihr doch alles
Jammers besser los werden als hie ; Und wenn ist Euch irgend
so wohl in der Welt als hie. Schreibe derowegen glücklichseeliges
Land den heutigen Tag unter deine besten in der Welt ein. Aber
siehe / der geht zu Ende / wie einmal alle andere. O ist uns hier so
wohl / wie wird uns erst im Himmel werden ! Freyen wir heute einen
so angenehmen Tag / was vor einen herrlichen Sabbath nach dem
andern haben wir dort zu erwarten ? Indessen weiß ich numehr /

Deine Glocken klingen

Angenehmer Ort ;

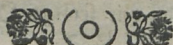
Deine Kinder singen

GOTTES Gnaden-Wort ;

Deine Bürger hören

Süße Himmels-Lehren :

Ach preise diß Kleinod der Göttlichen Güte
Glücklichseeliges Schweidnitz / mit frohem
Gemüthe.



Fuga Vacui :

IN gratiam illorum, quibus hæc talia nosse Volupe est, paucissimis verbis de Reusn. supra memorato addere placet ; nuper admodum Nonneminem eruditum movisse dubium. Vix enim vero simile censet Vir Rev. & Clar. primum fuisse R. nostræ Religionis penes Svidn. Doctorem, quod Cunradus uterq; , consentiente in Chron. Mst. Pohljo, Sebast. Angerer. Austriacum hoc titulo ornent ; Reusneri vero Epitaphium accuratius loci verborumq; circumstantias pensitanti causas dubitandi adaugeat. Atvero Cunrado Patri Poeseos magis quam historiarum studio inclyto, Pohljoq; nimis credulo & haud defæcati iudicii Historico Henelii atq; Schikfufii, L. 4. c. II. Chron. f. 86, Qvi rerum nostrarum peritia atq; in scribendo diligentia & accuratione illis multum præstant, auctoritatem consentientium plane, quotquot ad manus sunt, Mstorum fide suffultam, & apud hos de Angerero altum atq; perpetuum silentium oppono. Cunradi autem Filii Testimonium, quem in Silef. tog. p. 5. id statuere recordor, Poetæ in metri legibus pariter ac in rerum temporisq; rationibus observandis valde negligentis, parum me movet. De Angereri Epitaphio, quod haberi nequit, quid mente animoq; præcipiam, edisserere nolo. Reusneri e contrario tale est, ut illo tempore, quo ortis primis animorum motibus, nondum interrupto amicitia vinculo ac tanta acerbitate, his in oris causæ religionis disceptabantur, & quo non pauci Reusnerianis Conatibus bene cupiebant, ejusq; honori favebant, in loco, quo adhuc legitur, positum esse mirum mihi non videatur. Bona cum Pace Lect. Benevoli. Ipsa verba Henelii dabo, qui magno cum apparatu & omnibus subsidiis instructus ad scribendam Patriæ Historiam animum appulit, & plerumq; accuratas temporum rationes iniit, ex quibus etiam reliqui fere omnes, quæ de Reusnero proferunt, habent. Ita vero ille, in quo causæ meæ præsidium pono, in Msto & Luce publica dignissimo Silef. tog. opere L. 6. c. 2 :

Cum

Cum Maximorum Virorum natalibus Leoberga sese attol-
lat, inter postrema ejus ornamenta minime recensendos
puto antiquis & Honorariis ibidem Familiis natos Franc.
Reusn. & Stanisl. Saur. (cujus Parens per L. annos continuos
Consulatum in Patria gessit) Decr. D. eximios, Canon. Vrat.
& præcipua id ævi Ecclesiæ illius Decora. Quos quidem non
tam ob communem Patriam, aut quod honoribus aut fortu-
na pares, hic conjungere visum; quam, quod quibus mori-
bus, quibusve virtutibus illos inter se magnopere distingvem,
satis explicatum non habebam. Cum interim minime dubi-
tari oporteat, quin rerum, qua divinarum, qua humanarum
scientia, Spectata Virtus ac Prudentia, Pietatis deniq; ac Re-
ligionis studium, & academ. Honorum & Ecclesiasticarum
dignitatum compotes fecerit. At Reusnerus tamen Saurio
in his, ut opinor, superior existit, quod non solum Canoni-
cus fuerit, sed & Officialis Vicariusq; in Spiritualibus, quod
Stipendia pro familia sua constituerit, quod deniq; cum Ec-
clesiæ Svidniz. Pastor esset, Evangelicam doctrinam prompto
animo sub ipsa fere auspiciis amplexus a proprii meriti fiducia
ad pretiosum Christi λόγον Auditores suos manuduxerit.
Cujus quidem rei sicut indicium nobis faciunt ejus Urbis An-
nales, sic eandem Memoriam prodidit Nobilissimus Schikfufius.
Ceterum, quod aliis ante ipsos accidit, & reliquis post ipsos
omnibus eventurum est, viam universæ Carnis ingressi sunt;
Reusn. quidem 23. Aug. 1530. Saurius v. 21. Jan. 1535.



H 3558

80

ULB Halle
002 185 091

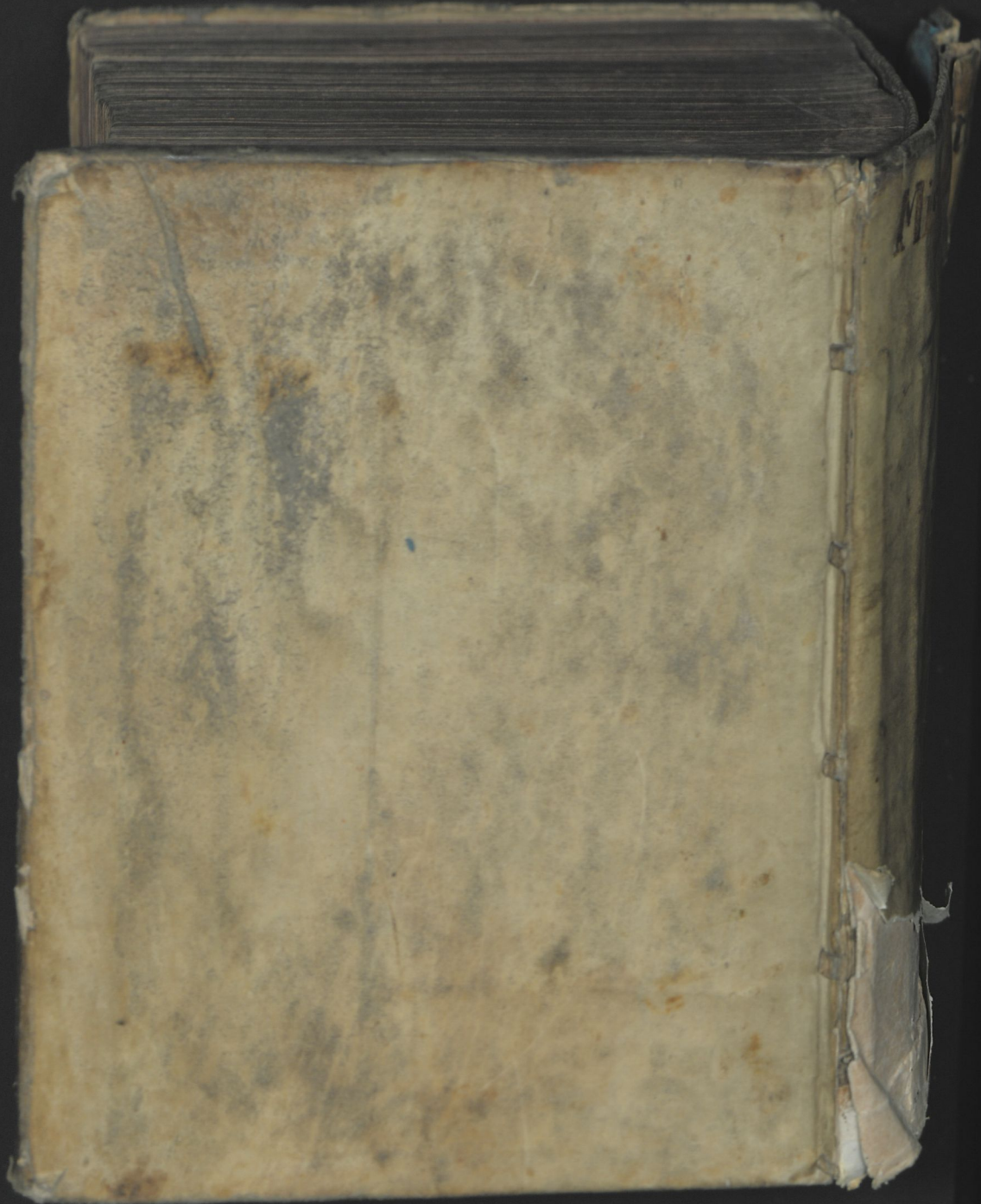
3

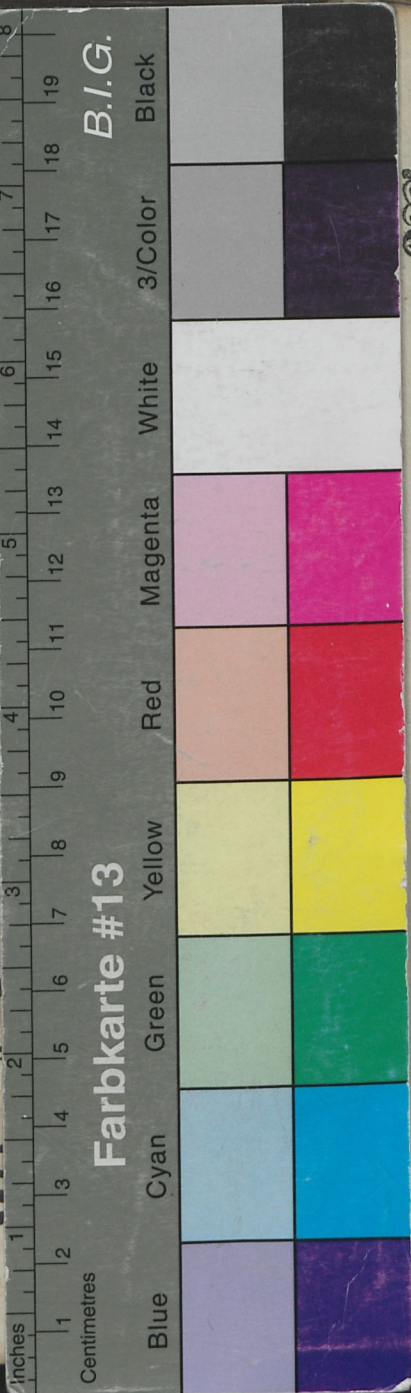


5b.

W 19







Die Glückseligkeit
Des
Evangelischen Schlesiens

Aus
dem 1ten Buche Mos. und dessen 33. Cap. 13-16. Vers.

Der
Geheiligten Gemeinde Gottes

In der Kirche
Zur A. Dreysaltigkeit
vor Schweidnis /

An
Dero Gott-gewiedmeten
Kirchen = Feste

Des M DCC VIIIten Jahres
In der Mittags = Predigt
Zu dankbarem Preise Göttlicher Güte und Vermeh-
rung ihrer heiligen Fest-Freude
vorgetragen /

und
Dem Verlangen wohlmeinender Herzen
Zum Druck übergeben

von
M. Gottfried Balthasar Scharffen/
Selbiger Kirchen Diacono.

Breslau / und Liegnitz /
Bey Michael Rohrlachs seel. Wittib und Erben.
1709.